

HPS bewegt

Herr
Muster Hans
Musterstrasse 99
3099 Musterstadt

Woran denken Sie, wenn Sie das Wort Weg hören? Wege sind ja nicht nur Wege, die man beschreiten kann, sondern auch Möglichkeiten oder Hilfsmittel, mit denen man ein Ziel erreichen will. Wege führen hin oder weg von einem Ort oder Zustand. An der HPS wird mancher Weg zurückgelegt,

unser Gebäude mit den verschiedenen Trakten und Ebenen ist ein gutes Übungsfeld, die Orientierung zu bewahren. Um Wege zurückzulegen, muss man sich bewegen. Das braucht Energie und bedeutet immer wieder auch Ankommen und Abschied nehmen.

WEGE



In dieser Ausgabe von **HPS beWEGt** legen wir den Fokus auf folgende Bedeutungen von «Weg»:

- Wege im Sinn von Wegen, die zurückgelegt werden: Schulwege, Wege an die Schule, sowie Wegstrecken innerhalb und ausserhalb der Schule: Wir berichten über einen exemplarischen Schulweg, den neu entstandenen Klangweg an der HPS, den Weg des Mittag-

essens von der Küche auf den Tisch, über Ausflüge oder geben Denkanstösse dazu, welche Wegstrecken innerhalb der HPS zurückgelegt werden.

- Wege im Sinn von Möglichkeiten, Hilfsmitteln und Methoden oder Massnahmen, um ein Ziel zu erreichen: Wir berichten über Förderplanung, interdisziplinäre Zusammenarbeit oder über eine konkrete Unterrichtsmethode.

- Wege im Sinn von weggehen, entfernt sein: Wir berichten über Anschlusslösungen für unsere Schülerinnen und Schüler nach der Schulzeit. Mit Bedauern müssen wir auch unsere engagierte und kompetente Institutionsleitung verabschieden, die sich neuen Herausforderungen stellt. ■

Ruth Rohde, Sozialpädagogin, Leitung ASB

EDITORIAL



«AUT VIAM INVENIAM AUT FACIAM» – ENTWEDER WERDE ICH EINEN WEG FINDEN ODER EINEN BAUEN

Hannibal Barkas – Feldherr

**Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freundinnen und Freunde der HPS**

Vor Ihnen liegt die Ausgabe N°4 unserer
HPS bewegt mit dem Fokusthema «Wege».

Das Weltgeschehen und gesellschaftliche
Veränderungen wirken sich auf die Schule aus und wir
befinden uns immer wieder in Situationen, in denen
wir mit bisher bewährten Vorgehensweisen nicht wei-
terkommen und folglich nach neuen Lösungen suchen
müssen.

Die Aussage des Feldherrn Hannibal be-
schreibt die Haltung und Handlungen der Steuergrup-
pe der HPS Flawil treffend. In diesem Gremium haben
wir in den vergangenen zwei Jahren in intensiver Zu-
sammenarbeit situationsangepasst Ziele gesetzt, Wege
geplant, einzelne Etappen reflektiert und unsere
Richtung bei Bedarf angepasst. Gemeinsam mit einem
engagierten Team von Mitarbeitenden aus allen Berei-
chen wurden bewährte Wege gepflegt, neue gebaut
und insgesamt viel bewegt.

Einen Eindruck von solchen Wegen finden
Sie in dieser Ausgabe N°4.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

HELENA REISCH
Institutionsleitung

WEGGANG

**«GEHE NICHT, WOHIN DER WEG FÜHREN MAG, SONDERN DORTHIN,
WO KEIN WEG IST, UND HINTERLASSE EINE SPUR»**

Ralph Waldo Emerson

Vielleicht erinnern sich einige von
Ihnen an die Eröffnungsfeier des Neubaus
HPS3 im Mai 2019? Mit einem «roten Faden»,
der sich durch alle Räumlichkeiten unserer
grossen Schulanlage zog, wurden die Besuche-
rinnen und Besucher durch die Schule geführt,
um Einblick in die verschiedenen Bereiche der
HPS zu bekommen.

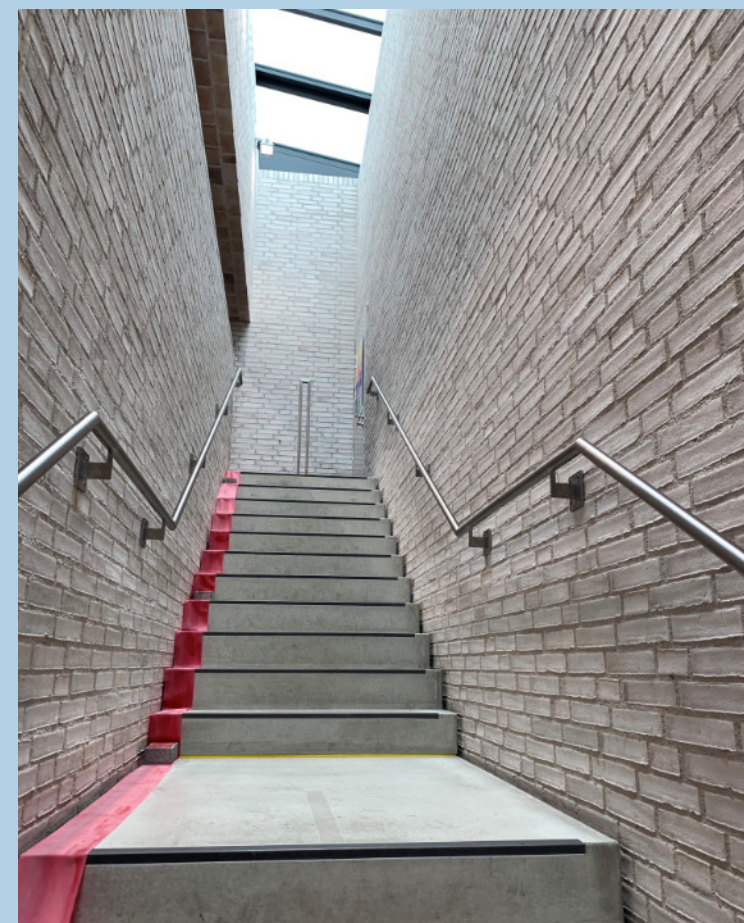
Seit meinem Stellenantritt im Som-
mer 2019, gab es einige Situationen, in denen
ich mir einen «roten Faden» gewünscht hätte,
der mir in meiner verantwortungsvollen Auf-
gabe den «richtigen» Weg hätte zeigen können.
Insbesondere Corona hat uns vor nie dagewe-
sene Herausforderungen gestellt, die es mit
sich brachten, dass täglich Entscheide getroffen
werden mussten, dass wir unsere Abläufe, die
Alltagsorganisation und den Unterricht immer
wieder anpassen und neu denken mussten. Die
ständige Organisation von Stellvertretungen
für die Gewährleistung eines geregelten Schul-
betriebs erschien oft ausweglos.

Es ist uns in den vergangenen drei
Jahren in intensiver Zusammenarbeit, mit ge-
genseitiger Wertschätzung und Vertrauen ge-
lungen, Wege auch dann zu gehen, wenn sie
nicht vorgespurt, steinig oder kräftezehrend
waren.

Aus persönlichen Gründen habe ich
mich im Frühling entschieden, meine Anstel-
lung an der HPS Flawil auf Ende Oktober zu
kündigen. Nach zwölfjähriger Tätigkeit als
Schulleiterin wähle ich einen neuen Weg und
möchte mich in einer anderen Funktion für
gute Bedingungen und eine hohe Qualität im
Sonderschulbereich einsetzen.

Meine Nachfolge wird am 3. Januar
2023 Frau Claudia Drese antreten. Es freut
mich sehr, dass mit ihr eine erfahrene und
kompetente Führungsperson für die HPS Fla-
wil gewonnen werden konnte.

Konfuzius' Worte «Der Weg ist das
Ziel» begleiten mich stets bei dem, was ich tue
– denn das Glück findet man am Wegesrand
und nicht am Ende des Weges. Ich durfte
während meiner Tätigkeit an der HPS viele be-



sondere Anlässe, schöne Momente und bedeu-
tungsvolle Begegnungen mit Mitarbeitenden,
Kindern und Jugendlichen, aber auch mit El-
tern und anderen Ansprechpartnern erleben.
Ich war glücklich bei dem, was ich tat, konnte
neue Erfahrungen sammeln und sehr viel lern-
en – für all das bin ich dankbar.

Ich wünsche dem Team der HPS und
auch Ihnen von Herzen alles Gute auf dem wei-
teren Weg – bleiben Sie achtsam, damit sie das
Glück am Wegesrand entdecken.

Mit diesen Zeilen verabschiede ich
mich von Ihnen, geschätzte Leserinnen und
Leser, und hoffe, dass ich die eine oder andere
Spur hinterlassen werde. ■

Helena Reisch

NACH DER HPS

ANSCHLUSSLÖSUNGEN NACH DER HPS

Im Laufe der Oberstufe entscheidet sich, wie es für die Schülerinnen und Schüler nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit weitergehen soll. Während des 1. Oberstufen-Jahres beschäftigen sich die Jugendlichen in der «Beruflichen Orientierung» vor allem damit, herauszufinden, wo ihre Stärken/Schwächen und Vorlieben liegen. Im 2. Oberstufen-Jahr kommt die IV-Berufsberatung zu uns an die Schule und unterstützt die Jugendlichen und deren Eltern. Im Prozess der Berufsfindung sind die Betriebsbesichtigungen sehr wichtig. Zu diesen Anlässen sind die Eltern ebenfalls herzlich eingeladen. In den Betrieben bekommen die Jugendlichen und ihre Eltern vor Ort einen ersten Eindruck, wie der zukünftige Arbeits- oder Beschäftigungsplatz aussehen könnte. Im 3. Oberstufen-Jahr schnuppern die Jugendlichen schliesslich in verschiedenen Institutionen mit dem Ziel, eine geeignete Anschlusslösung zu finden.

Die meisten unserer Schülerinnen und Schüler absolvieren nach der obligatorischen Schulzeit eine PrA (praktische Ausbildung), bei der auf die spezifischen Fähigkeiten des Einzelnen eingegangen werden kann. Für einige ist es danach möglich, eine EBA-Lehre (eidgenössisches Berufsattest) anzuhängen. Für eine EBA-Ausbildung ist es Voraussetzung, einem gesamtschweizerischen Anforderungsprofil zu genügen. Einige wenige unserer Lernenden starten nach der Schule direkt mit einer solchen Ausbildung.

Schülerinnen und Schüler, für die keine Ausbildung in Frage kommt, finden im Betreuten Wohnen oder an einem Beschäftigungsplatz eine geeignete Anschlusslösung.

Uns ist es ein Anliegen, dass jede und jeder unserer Jugendlichen einen Platz findet, an dem er oder sie sich wohl fühlen und weiterentwickeln kann. ■

Katrin Krucker, Lehrperson



SCHULE AN DER HPS



RAIFFEISEN-TROPHY – WAHLFACH FUSSBALL

Wir vom Freifach Fussball durften auch in diesem Jahr wieder an der Raiffeisen-Trophy teilnehmen. Die Raiffeisen Trophy ist ein Fussballturnier für Sonderschulinternate und Heilpädagogische Schulen. Das Turnier wird durch das Sonderschulheim Bad Sonder organisiert und fand auch dieses Jahr auf der Sportanlage Kellen in Tübach statt. Dieses Jahr konnten wir mit einer Mannschaft der Mittelstufe und sogar mit zwei Oberstufenmannschaften antreten.

Bei bestem Fussballwetter spielten wir gegen verschiedene Teams aus an-

deren HP-Schulen um die diesjährigen Pokale und Medaillen. Nach mehrjährigem Warten, konnten wir dieses Jahr gleich zwei Pokale mit nach Hause bringen. Sowohl in der Mittelstufe als auch in der Oberstufe durften wir den Turniersieg feiern.

Den Abschluss dieses gelungenen Tages feierten wir gemeinsam im Restaurant Rössli, haben wohlverdient Pommes gegessen und den Tag ausklingen lassen. ■

*Michel Lanker, Lehrperson,
Leitung Wahlfach Fussball*

SCHULE AN DER HPS

YES, WE CAN!

«Yes, we can» ist nicht nur ein Slogan von Barack Obama. Nein! In der Schule bedeutet es noch viel mehr. Die «Yes, we can»-Methode ermöglicht Kindern mit Lernschwierigkeiten oder geistiger Behinderung den Einstieg in die grosse Welt der Zahlen und des Rechnens. Das Mathematik-Lernprogramm «Yes, we can!» wurde in Österreich im Rahmen eines EU-Projekts für Menschen mit Down-Syndrom entwickelt.



METHODE

Grundlage ist das Fingerzählen. Die Finger werden von links nach rechts eingesetzt. Gleichzeitig bietet das Programm viele Anreize. Basisfertigkeiten wie Körperschema, Orientierung in Raum und Zeit, visuelle und auditive Wahrnehmung werden mit in den Unterricht einbezogen und miteinander vernetzt. Der Fokus liegt dabei auf dem Erlernen der Grundrechenarten.

ZIELGRUPPE

Das Programm ist auf allen Stufen einsetzbar und ist bereits in Kindergärten eine geeignete Lernform. Auch zuhause bietet es den Eltern reizvolle Möglichkeiten, ihre Kinder beim Erlernen und Vernetzen von mathematischen Basisfertigkeiten zu unterstützen.

INPUT FÜR ELTERN

Das Kind beginnt beim Fingerzählen mit dem kleinen Finger der linken Hand. Wollen Sie das Kind dabei unterstützen, setzen Sie sich dem Kind gegenüber hin. Sie können so das Kind bei der Koordination der Finger aktiv führen. Gelingt Ihrem Kind die Koordination der Finger selbständig, zeigen Sie ihm die Fingerpositionen, in dem Sie die Zahlen mit den gleichen Fingern der rechten Hand spiegeln. Aber Achtung: Anfangs wird nicht nur Ihr Kind gefordert sein ... ■

Rafael Bissegger, Lehrperson

In Leichter Sprache:

AUSFLUG ZUM BAUM-WIPFEL-PFAD

Der Hort hat einen Ausflug gemacht.
Wir sind nach Mogelsberg gefahren.
Dort ist ein Baum-Wipfel-Pfad.
Der Baum-Wipfel-Pfad ist ein Weg aus Holz hoch oben zwischen den Bäumen.
Es gibt dort schöne Grill-Plätze.
Wir haben Feuer gemacht.
Es hat leckeres Essen gegeben.
Unter den Bäumen gibt es einen Spielplatz.
Dort haben wir gespielt.
Es hat ein bisschen geregnet.
Unter den Bäumen war es trocken.
Und wir hatten Regen-Kleider dabei.
Der Ausflug hat Spass gemacht. ■

Ruth Rohde, Leitung ASB



AKTUELL

SCHULENTWICKLUNG KONKRET

FÖRDERPLANUNG – EIN GEMEINSAMER WEG

Seit August 2021 steht uns mit «Escola» eine Komplettlösung für Schulkommunikation, Unterricht, Schulverwaltung und Förderplanung zur Verfügung. Neben der auf unsere Bedürfnisse zugeschnittenen Förderplanung, wurde auch der jährlich zu verfassende Lernbericht unseren Vorstellungen entsprechend programmiert. Die Lehrpersonen und Therapeuten wurden in die neue Software eingeführt und in der Anwendung geschult. Ein gemeinsames Instrument allein garantiert jedoch noch keine optimale Förderung der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen. In den letzten zwei Jahren wurde an der HPS für den Bereich Förderplanung ein Standard erarbeitet, festgelegt und eingeführt und damit ein weiterer wichtiger Schritt in der Schulentwicklung vollzogen. Eine grobe Umschreibung, wie Förderplanung an der HPS umgesetzt wird, finden Sie untenstehend.

Disziplinäre Förderplanung

Grundsätzlich orientiert sich der Klassenunterricht an den Bildungszielen des Lehrplan 21 (LP21) oder an den entwicklungsorientierten Zugängen zum LP 21, welche sich auf Lernziele in neun Entwicklungsbereichen beziehen. Kann aufgrund fehlender Voraussetzungen eines Kindes oder Jugendlichen nicht mit dem Lehrplan 21 gearbeitet werden, orientiert sich unsere Förderplanung an ICF, einer internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit. Die Lernziele fokussieren in diesem Bereich auf den funktionalen Erwerb von Fertigkeiten und Fähigkeiten. Unsere Schülerinnen und Schüler arbeiten in jedem Fach und jeder Therapie, die sie besuchen, an einem oder mehreren Lernzielen. Alle Ziele sind in «Escola» dokumentiert. Lernziele dienen als Wegweiser. Sie werden regelmässig evaluiert und bei Bedarf angepasst oder erneuert.

Interdisziplinäre Förderplanung

Alle Fachpersonen der HPS Flawil haben die optimale Entwicklung der ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schüler als gemeinsames Ziel. Der Austausch zwischen den unterschiedlichen Disziplinen sowie mit den Eltern hat für uns oberste Priorität. In den zweimal jährlich stattfindenden interdisziplinären Gesprächen (IDG) werden gemeinsame Förderschwerpunkte und Ziele festgelegt und die Erreichung von Zielen evaluiert. Es nehmen alle Mitarbeitenden, die mit dem betreffenden Kind oder Jugendlichen arbeiten, an einem IDG teil. Das im IDG vereinbarte interdisziplinäre Grobziel wird den Eltern am Standortgespräch aufgezeigt. Es wird nach Möglichkeiten gesucht, das

Ziel auch im familiären Setting zu verfolgen. Nach dem Standortgespräch leiten die verschiedenen Fachpersonen aus dem Grobziel Feinziele für ihren Fachbereich ab und planen die Förderung auf dieser Grundlage.

Die Förder- und Unterrichtsplanung, sowie der interdisziplinäre Austausch darüber, werden durch das webbasierte Tool «Escola» und die zweimal jährlich stattfindenden interdisziplinären Austauschgespräche erleichtert und professionalisiert.

PROJEKT «KULTURAGENT-INNEN FÜR KREATIVE SCHULEN» – WOHIN FÜHRT DER WEG?

Das Projekt Kulturagent-innen für kreative Schulen geht auch in diesem Schuljahr weiter. Nach einem Jahr mit Freitags-Ateliers, welche viele kreative Begabungen der Kinder gezeigt und gefördert haben, ist ein weiteres Projekt auf der Mittelstufe in Planung - Konkreteres soll an dieser Stelle noch nicht verraten werden. Es werden künstlerisch-kreative Wahlfächer angeboten und der Klangweg HPS lädt Kinder, Jugendliche und Erwachsene dazu ein, die Innen- und Aussenräume zum Klingen zu bringen.

Nach drei Jahren engagiertem Wirken hat sich unsere Kulturagentin, Barbara Tacchini, entschieden, ihre Tätigkeit Ende September zu beenden. Sie möchte sich wieder intensiver ihren eigenen Projekten als Musiktheater-Regisseurin mit Profis und Laien widmen. Wir bedanken uns bei Barbara Tacchini für ihre Kreativität, ihren Elan und ihr überaus grosses Engagement, welches sie in das Projekt eingebracht und für die positive Energie, mit der sie die HPS seit Beginn des Projekts begleitet hat.

Im Moment läuft der Rekrutierungsprozess für eine neue Person, welche unsere Schule als Kulturagentin oder als Kulturagent begleiten wird.

Die Steuergruppe der HPS hat an einer Standortbestimmung mit den gesamtschweizerischen und kantonalen Projektverantwortlichen die bisherigen Erfahrungen im Projekt ausgewertet und mögliche Wege für die verbleibende Projektzeit skizziert. In welchem Rahmen das Projekt im Sommer 2023 ins letzte Jahr startet, wird von der Steuer- und der Kulturgruppe der HPS in Zusammenarbeit mit der neuen Institutionsleitung und den Projektverantwortlichen Anfang 2023 festgelegt.



IT-BILDUNGSOFFENSIVE – WIR SIND UNTERWEGS

Die IT-Bildungsoffensive des Kanton St.Gallen soll Menschen dabei unterstützen, die Herausforderungen der rasant fortschreitenden Technologisierung zu bestehen und deren Chancen zu nutzen.

Mit Beginn des Schuljahres ist die HPS als Modellschule gemeinsam mit den Schulen Uznach und Wittenbach ins Projekt eingestiegen. In den Sommerferien hat eine Kick-off-Veranstaltung stattgefunden. Als Koordinationsperson setzt sich Frau Stefanie Eggmann mit grossem Engagement für einen gelingenden Verlauf ein. Die Klärung von Rahmenbedingungen, regelmässiger Austausch und Treffen mit unseren Partnerschulen und den Begleitpersonen der PHSG, das Aufbereiten von Informationen für das Schulteam und die Rekrutierung von Lehrpersonen, die als Entwickler tätig sein möchten, füllen die zur Verfügung stehenden Zeitgefässe unserer Koordinatorin aus. Neun Mitarbeitende haben sich als Entwickler gemeldet und möchten als solche den Einsatz von Medien im Unterricht erproben. Sie werden sich in den Herbstferien zu einem ganztägigen Arbeitstag mit anderen Modellschulen treffen. Wir sind gespannt! ■

Helena Reisch, Institutionsleitung

DIES & DAS

EIN BLICK IN DIE SCHULKÜCHE DER HPS

Kurz vor 10 Uhr: Das gesamte Küchen-Team ist an der Arbeit. Die sauberen Gläser und Teller stehen auf Wagen bereit. Für jedes Kind, für jede Klasse wird sorgfältig der Tisch gedeckt. In der Küche liegen in grossen Schalen auf dem Tisch 35 Kilo gekochte Kartoffeln, um mit Hilfe einer riesigen Maschine zu Kartoffelbrei verarbeitet zu werden.

Oliver Böhme ist Koch und mit spürbarer Leidenschaft an der HPS in der Küche und für die Kinder tätig. Zu seinem Team gehören Anna Puopolo, Elena Ari und Thomas Göckel. Für die Kinder da sein können, ihnen eine gute Mahlzeit zu ermöglichen und die Freude in diesem Team arbeiten zu können – das verbindet sie.

Die Planung der Menüs für eine Schul-Woche beginnt schon etwa 14 Tage im Voraus. Oliver Böhme erstellt den Menüplan. Dann wird beim Dorfmetzger und beim Bäcker in Flawil bestellt. Ein Teil des Essens wird von einem Lieferanten bezogen, der im Bereich Kantinen-Service spezialisiert ist.

Morgens um 7 Uhr beginnt die Arbeit in der Küche. Es werden ungefähr 200 Essen pro Tag hergestellt. Dafür werden beispielsweise 7 kg Salat und 16 kg Fleisch verarbeitet. Immer wieder gibt es Anpassungen, damit den Kindern und den Erwachsenen eine bestmögliche Verpflegung geboten werden kann. Es gibt vegetarisches, gluten- und laktosefreies Essen, und da Kinder mit einer Autismus-Spektrum-Störung häufig kein «Durcheinander» auf dem Teller mögen, werden immer auch Salat und Teigwaren ohne Sauce zur Verfügung gestellt. Da auf eine ausgewogene Ernährung geachtet wird, gibt es jeden Tag verschiedene Salate und ein paar Mal pro Woche wird auch fleischlos gekocht.

Was mögen die Kinder wohl besonders gern? Das lässt sich schnell beantworten: Lasagne, Pizza, Hamburger, Pommes und Döner. Um allen Kindern gerecht zu werden, gibt es kein Schweinefleisch, sondern nur Kalbfleisch oder Geflügel. Natürlich gehört auch hin und wieder ein Dessert zum Menüplan.

Um 11.45 Uhr kommen die ersten hungrigen Kindergartenkinder in den Speisesaal und setzen sich an ihren Tisch. Die Salate und die Wasserkrüge stehen schon bereit. Der Hauptgang wird in Schüsseln vom Küchenteam direkt zum Tisch gebracht. Mittlerweile sind auch alle Klassen der Unter- und Mittelstufe anwesend und vergnügt wird geschöpft und gegessen. Das Küchen-Team bringt Nachschub, unterstützt, hilft, räumt das dreckige Geschirr ab – und beantwortet auch noch geduldig die wichtige Frage: «Was gibt es morgen zu essen?».

Um 12.30 Uhr kommen die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe, die wie Herr Böhme sagt, doppelt so viel essen wie die Gruppe zuvor. Auch darauf ist das Küchenteam vorbereitet.

Was übrig bleibt, kann von Mitarbeitenden der HPS mit nach Hause genommen werden. Dieses Angebot wird gerne genutzt, und so können Reste sinnvoll aufgebraucht werden. Der Weg der sonstigen Reste und Küchenabfälle führt in die Bio-Gas-Anlage in Herisau. Dort wird aus Speiseresten Strom für 2000 Haushalte produziert.

Für 1,5 Stunden ist der Speisesaal erfüllt vom Klappern des Geschirrs und des Bestecks, vom fröhlichen Lachen und von angeregten Gesprächen. Dann kehrt Ruhe ein, Tische werden geputzt, Reste entsorgt und alles bereit gemacht für den nächsten Tag, während die Schülerinnen und Schüler sich auf den Weg in ihr Klassenzimmer machen. ■

Heike Fröbe, Lehrperson

VON DER KÜCHE AUF DEN TELLER

DIES & DAS

ÖV-TRAINING



Ein Ziel für unsere Schüler und Schülerinnen ist es, möglichst viel Selbständigkeit in ihrem Alltag zu erlangen. Dazu gehört auch der Schulweg. Viele Kinder reisen mit dem Schulbus an, doch je älter sie werden, desto mehr versuchen wir ihnen die Möglichkeit zu bieten, ihren Schulweg selbständig zu bewältigen. Da dies oft ein grosser Schritt sowohl für das Kind als auch die Eltern darstellt, begleiten wir diesen Prozess sehr eng. So wird zu Beginn das Kind zu Hause abgeholt und fährt in Begleitung mit Zug und/oder Bus zur Schule. Sobald das Kind sich in den Wegen sicher zeigt, wird die Unterstützung langsam abge-

baut. Die Begleitung fährt zwar noch mit, jedoch etwas versteckt in einer beobachtenden Rolle. Dann werden immer mehr Abschnitte des Schulwegs selbst bewältigt, bis das Kind ohne Begleitung zur Schule und zurück reisen kann. Dies sorgt vor allem bei den Schülern und Schülerinnen für Stolz und Freude. Aber auch wir freuen uns immer, wenn wir den Kindern und Jugendlichen zu einem weiteren Stück Selbständigkeit verhelfen können. ■

*Stephanie Angst, Lehrperson
Fotostrecke: Gabrijel, PS2*



GASTBEITRAG

KOBLER GOSSAU TRANSPORTE

**BEREITS SEIT ÜBER 50 JAHREN
EIN VERLÄSSLICHER PARTNER,
DIE FIRMA KOBLER**



- Die Firma Kobler besteht seit dem 01. Januar 1971. Annelies und Hans Kobler übernahmen das Taxigeschäft in Gossau von Niklaus Baumann. Damals bestand der Fuhrpark aus 4 Taxis und einem VW-Bus. Seit Anfang an dürfen wir für die HPS Flawil als Busunternehmen unterwegs sein.
- Ende 1973 wurde ein neuer Mercedes Bus ab Baubeschrieb bestellt, da dieser das erste Fahrzeug der Schweiz war. Damit wurde auch der Grundstein für die Schul- und Werkkurse gelegt.
- 1974 florierten die Schulkurse so stark, dass der erste Diesel-Mercedes-Bus angeschafft wurde.
- Kontinuierlich wurde das Schulbusangebot ausgebaut. Mit jedem Erweiterungsbau der Heilpädagogischen Schule wurden es auch mehr Kinder, welche mit dem Bus transportiert wurden.
- 2005 bekamen wir in der Stadt St. Gallen den Zuschlag für die Schultransporte. Auf Grund dessen wurde die Zweigniederlassung KOBLER – ST. GALLEN gegründet. Diese fährt mit 7 Schulbussen auf dem gesamten Stadtgebiet.
- 2020 wurde die Firma Kobler in eine AG überführt. Das heisst, es wird in die Zukunft und in die Mitarbeitenden investiert.
- Seit Januar 2022 gehört die Firma Andreoli als Tochterfirma vollumfänglich zu Kobler AG. Es macht Freude, zusammen unterwegs sein zu dürfen und den Markt als verlässlicher, flexibler Partner in Sachen Personen-transporte zu stärken-
- Wir haben zwischenzeitlich 45 Schulbusse, welche von Mauren TG, über Münchwilen, Wil, Uzwil, Flawil, Gossau, Andwil bis nach St. Gallen überall unterwegs sind. ■



Ursi Kobler, Geschäftsführerin

SCHULE AN DER HPS

KLANGWEG HPS

BÜCHSEHÜSLI, FLÖTI, SAITENSPIEL ODER TROMMELTISCH, SO HEISSEN DIE KLANGOBJEKTE, WELCHE SEIT JUNI DIE GÄNGE UND PAUSENPLÄTZE DER HPS BELEBEN. DA PRALLEN KUGELN MIT FEDERMECHANISMUS AUF TROMMELFELLE, PING PONG-BÄLLE STREIFEN LEISE EINE GLOCKE, UND BUNTE BÄLLE PUMPEN LUFT IN EINE QUÄKENDE FLÖTENORGEL. AM MEISTEN SPASS MACHT EINE KURBEL, AN DER MAN SO SCHNELL DREHEN KANN, BIS EIN SIRENENARTIGER TON ERKLINGT.

Über ein ganzes Schuljahr hinweg hat der Klangweg HPS die Jugendlichen und Lehrkräfte der Oberstufe beschäftigt. Entstanden ist die Idee vor drei Jahren, gleich zu Beginn des Projekts «Kulturagent-innen für kreative Schulen». Mit Stefan Philippi aus Arbon konnte ein erfahrener, passionierter Klangkünstler gefunden werden, der das stu- fenübergreifende Projekt begleitete.

Den Kickoff bildete ein Besuch sämtlicher Oberstufen-Klassen im «Ohrenkino» von Stefan Philipp, einem fantastisch-verspielten Klangraum im alten Saurer-Areal in Arbon, in dem die Jugendlichen Philippis

Klangobjekte ausprobieren und in der Werkstatt gleich Teile davon nachbauen konnten. Inspiration bot auch der Klangweg Toggenburg.

Die Anfangsbegeisterung wurde auf mehrere Proben gestellt, denn das Erfinden von grossen Objekten, welche stabil stehen, spannend klingen und dabei cool aussehen, braucht nicht nur Erfindergeist, Handwerk und Geduld, sondern auch Wissen über Musikinstrumente. Da hatten wir uns einiges vorgenommen und waren froh, dass Stefan Philippi sein Wissen mit uns teilte, so z.B. den Grundsatz: «Klang entsteht durch Bewegung». Bei Experimenten in der HPS bot die Turnhalle die besten Bedin-

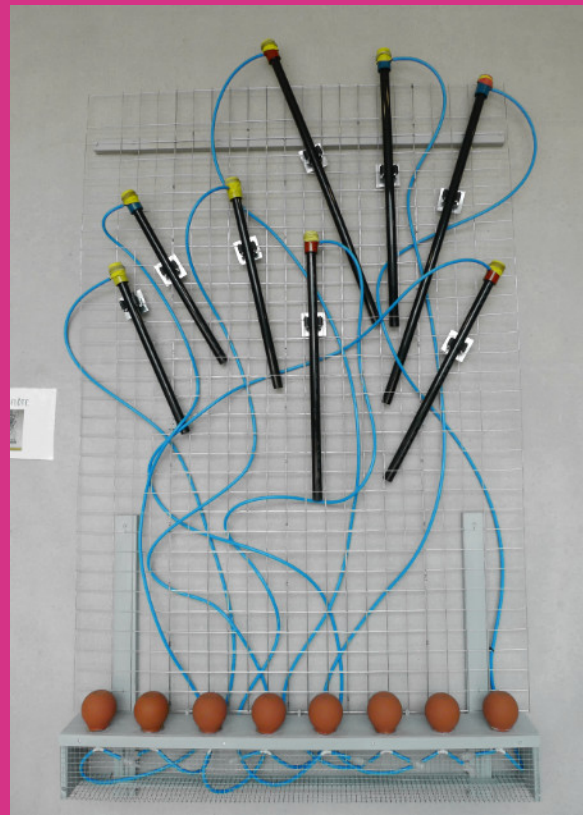
gungen. Dort gibt es Sprossenwände, Ringe und Seile, um sogar ein ganzes Xylophon aufzuhängen. Doch die Instrumente sollten schliesslich in Gängen und auf Pausenplätzen stehen. Da waren es die feuerpolizeilichen Auflagen, die dem künstlerischen Team einiges Kopfzerbrechen bereiteten. Und schliesslich auch die Frage, wie es denn möglich ist, dass sechzig junge Menschen an drei Junitagen alle Instrumententeile, die bisher im Werkunterricht entstanden waren, zu grandiosen Klangobjekte zusammenbauen können. Überall hätte der Klangkünstler gleichzeitig sein sollen. Büchsehüslis, Saitenspiel, Flöti und Co. wurden gerade rechtzeitig fertig, um sie gemeinsam zu bespielen. So

konnten die Jugendlichen am Schluss erst alle Kinder aus anderen Klassenstufen und dann ihre Eltern auf eine Tour durch den Klangweg mitnehmen. Es war ein tolles Erlebnis, ganz besonders, als am Ende alle sechs Instrumente über das ganze Schulareal hinweg ein grosses Stück spielten. Eine Herausforderung, die mit Hilfe von Stoppuhren gemeistert wurde.

Die Instrumente werden hoffentlich noch lange vielen Kindern Freude bereiten! ■

*Barbara Tacchini, Kulturagentin
Fotos: Güde Rietmann*

«VON EINFACHEN FLÖTEN ZUM KOMPLIZIERTEN FLÖTI»



INTERVIEW

STEFANIE LUZIO & CHRISTINA HUBER

STEFANIE LUZIO
VON WEGEN UND UMWEGEN

Beschreibe kurz deine Jobsharing-Partnerin.

(lacht) Christina ist sehr aufgestellt und kreativ. Sie hat oft coole Ideen fürs Werken oder Basteln. Im Schulzimmer mag sie es, wenn aufgeräumt ist. Christina ist sehr pflichtbewusst aber auch sehr speditiv. Sie hat ein offenes Herz und ist grundsätzlich eine positiv eingestellte Person.

Auf welchem Weg bist du zur HPS gekommen?

Über meine Mutter. Sie hat 20 Jahre an der HPS gearbeitet und ich habe vor fast 20 Jahren ein Praktikum hier absolviert. Als sie pensioniert wurde, rückte die Option, an der HPS zu arbeiten, näher und ich kam vorbei, um mir die Schule anzusehen. Es hat mir sehr gut gefallen.

Warst du schon vorher im heilpädagogischen Bereich tätig?

Nicht an einer Heilpädagogischen Schule. Ich habe 13 Jahre als Lehrerin und Heilpädagogin an der Sprachheilschule St. Gallen gearbeitet.

Das Thema dieser Ausgabe ist «Wege». Was assoziiert du mit diesem Begriff?

Spontan fällt mir ein, dass jeder Mensch seinen eigenen Weg gehen muss und soll. Auf diesem Weg liegen immer wieder Steine, die weggeräumt werden müssen. Und trotzdem habe ich das Gefühl, dass es diese Steine braucht, damit man weiterkommt und der Weg zunehmend an Farbe und Schönheit gewinnt.

Hast du auf deinem Schulweg einmal etwas Aufregendes erlebt?

Ich hatte sehr viele kleine Erlebnisse, die sehr schön waren. Vor allem in der Oberstufe, als ich mit einer guten Freundin und einem guten Freund jeweils nach Hause gelaufen bin. Oft sassen wir noch lange auf dem Vorplatz vor unserem Haus und haben miteinander geredet und gelacht. Als kleines Kind hatte ich einige Erlebnisse, die mir Angst gemacht hatten – zum Beispiel musste ich an Kühen und freilaufenden Hunden vorbeilaufen und fürchtete mich davor. Oder einmal warf mir ein Kindergartenspändli einen Stein an den Kopf und

ich hatte dann ein «Loch» im Kopf. Aber es waren hauptsächlich schöne Dinge, die ich erlebte. Auf dem Schulweg hatten wir Zeit, Tiere zu beobachten, Dinge zu sammeln oder Wiesenblumen zu pflücken. Auch die Zeit alleine etwas zu erleben, ohne Mami und Papi, war toll. Es hat mich gestärkt zu erfahren, dass ich den Kindiweg/Schulweg alleine oder in einer Gruppe von Gleichaltrigen bewältigen konnte und keine Aufsicht mehr benötigte.

War es ein langer Schulweg?

Nein, etwa 20–25 Minuten.

Bei der Arbeit mit den Schülern und Schülerinnen müssen immer wieder verschiedene Wege ausprobiert werden. Gibt es einen Weg, der sich für dich besonders bewährt hat?

Ja, der Weg des Kindes. Ich versuche immer herauszufinden, was das Kind anspricht, dann ist es auch der richtige Weg. Denn, wenn ein Kind etwas nicht mag oder keine Freude an dem hat, was ich gerne möchte, dann kommt das oft nicht so gut, wie wenn es der Weg ist,

der für das Kind passt. Deshalb versuche ich herauszufinden, welche Ressourcen das Kind mitbringt, was es gerne macht und daraus soll etwas entstehen, was ansprechend für das Kind ist und trotzdem zum Ziel führt.

Was denkst du, wo führt dich dein Weg hin bzw. gibt es noch einen Weg, den du gerne gehen würdest?

Ich möchte sicher weiterhin mit Menschen arbeiten und ihnen helfen, ihren Weg zu gehen. Ich sehe mich da momentan klar in der Schule. Mich interessieren aber auch ganz andere Themen und Bereiche, weshalb ich auch daran bin, mich persönlich weiterzubilden. So bleibt das Leben spannend, wenn ich immer wieder Neues dazulernen kann.

Vielen Dank Stefanie! ■

Stephanie Angst, Lehrperson

ARBEITEN SEIT 2 JAHREN IM JOBSHARING IN DER PRIMARSTUFE 2



CHRISTINA HUBER VON WEGEN UND UMWEGEN

Beschreibe kurz deine Jobsharing-Partnerin.

Stefanie ist eine Frohnatur. Sie ist immer sehr optimistisch, zuverlässig, unglaublich grosszügig, kreativ und ein Goldschatz.

Auf welchem Weg bist du zur HPS gekommen?

Meine Mutter arbeitet schon seit ich klein war als Klassenhilfe an der HPS. So war ich schon als Kind immer mal wieder an der HPS. Wirklich hierhin kam ich dadurch, dass meine Mutter und die Mutter von Stefanie uns «ver-kuppelt» haben. Die Mutter von Stefanie wurde pensioniert und meine Mutter dachte, es wäre ein guter Weg für mich, an die HPS zu wechseln. Zudem dachten sie, Stefanie und ich wären ein gutes Team und schlugen uns vor, uns einmal zu treffen.

Ihr habt euch vorher also nicht gekannt?

Nein. Erst als wir durch unsere Mütter in Kontakt kamen.

Das Thema dieser Ausgabe ist «Wege». Was assoziiert du mit diesem Begriff?

Ein Weg ist für mich nicht nur gerade, sondern er hat viele Abzweigungen, Sackgassen und viele Kreuzungen. Man muss sich immer wieder entscheiden, welche Richtung eingeschlagen wird. Auch hat es manchmal Steine im Weg. Trotzdem gibt es immer einen Weg, auch wenn nicht immer der direkteste auch der Richtige ist. Manchmal muss man einen Umweg machen, um ans Ziel zu kommen.

Hast du auf deinem Schulweg einmal etwas Aufregendes erlebt?

Mir ist in Erinnerung geblieben, dass wir auf dem Kindergartenweg manchmal sehr lange stehengeblieben sind und den Schnecken zugehört haben, wie sie von einem Ort zum anderen gekrochen sind. Darum kamen wir vielfach zu spät. Im Winter war es immer gefährlich aufgrund der Schneebälle. Es gab immer eine Stelle, an welcher wir schnell vorbei laufen und besonders aufpassen mussten. Wir waren eine riesige Gruppe, die zusammen den Schulweg gemeistert hat. Das war wie ein grosses Treffen.

Wie lange war dein Schulweg?

Gelaufen im Kindertempo etwa 15–20 Minuten.

Bei der Arbeit mit den Schülern und Schülerinnen müssen immer wieder verschiedene Wege ausprobiert werden. Gibt es einen Weg, der sich für dich besonders bewährt hat?

Einen Weg, den ich oft nehme, ist der der Wiederholung. Also ein Weg muss immer wieder gegangen werden, bis das Ziel erreicht wird. Manchmal ist es auch gut, wenn eine andere Person dasselbe noch einmal erklärt aus einer anderen Sichtweise. Auch muss immer wieder geschaut werden, welcher Schritt noch nicht verstanden wurde, dann kann dort angesetzt und weitergearbeitet werden. Zudem finde ich, geht vieles einfacher, wenn jemand neben dem Kind sitzt. Dabei muss nicht mal viel geholfen werden, denn es gibt nur schon Sicherheit, wenn die Kinder merken, dass jemand bei ihnen ist und im Notfall helfen kann.

Was denkst du, wo führt dich dein Weg hin bzw. gibt es noch einen Weg, den du gerne gehen würdest?

Ich würde gerne mal noch etwas mehr an die Sonne, also zum Beispiel für ein oder zwei Monate auf Reisen gehen.

Zudem stellt sich auch immer wieder die Frage, ob ich noch einen Umweg mache und noch einmal eine Ausbildung oder Weiterbildung mache.

Vielen Dank Christina! ■

Stephanie Angst, Lehrperson



**ICH FINDE
MEINEN WEG**

Quizfrage:

Wie viele Schritte macht Jakob Bischofberger im Durchschnitt an einem Arbeitstag?

Auflösung in der nächsten Ausgabe HPS bewegt.

ANEKDOTEN

Schülerin, nachdem sie Frau Rohde angewiesen hat, sie in der Nestschaukel anzuschubsen:

«GELL, DU BISCH IM HORT DE CHEF UND CHINDE DÖRFED NUR SPIELE.» (RRO)

Quiz-Auflösung

... zur Frage aus N° 03/2022:

Wie viele Mitglieder hat die Arbeitsgruppe Autismus?

8 Mitglieder

IMPRESSUM

Redaktion: Heilpädagogische Schule Flawil
Helena Reisch (redaktionelle Leitung) | Stephanie Angst | Heike Fröbe | Ruth Rohde Ehrat
Layout: Typopoint Albin Kurth, St. Gallen
Druck: Druckerei Lutz AG, Speicher

HPV Uzwil-Flawil
Heilpädagogische Schule Flawil
Unterstrasse 29 | 9230 Flawil | 071 394 15 00
hpvuzwil-flawil.ch

